

# Linzer Diözesanblatt

CXXII. Jahrgang

1. Mai 1976

Nr. 4

## Inhalt:

- |   |  |
|---|--|
| <p>73. <b>Weltgebetstag für geistliche Berufe:</b><br/>Botschaft des Heiligen Vaters</p> <p>74. <b>Welttag der sozialen Kommunikationsmittel</b></p> <p>75. <b>Frühjahrskonferenz der österr. Bischöfe:</b> Pressebericht</p> <p>76. <b>Aus dem Priesterrat</b> (18. März 1976)</p> <p>77. <b>Aus dem Pastoralrat</b> (3. April 1976)</p> <p>78. <b>Änderung im „Gotteslob“</b></p> <p>79. <b>ORF-Studienprogramm „Wem glauben?“</b></p> <p>80. <b>Änderungswünsche zum PGR-Statut</b></p> <p>81. <b>Pfarrarchive</b></p> <p>82. <b>Theologischer Tag:</b> Der Priester in unserer Zeit</p> <p>83. <b>Pastoralliturgische Sommerwoche</b></p> | <p>84. <b>Theologische Sommerakademie 1976</b></p> <p>85. <b>Theologische Fortbildung Freising</b></p> <p>86. <b>Pfarr-Ausschreibung</b></p> <p>87. <b>Vom Klerus</b></p> <p>88. <b>Ansuchen um hauptberufliche Religionslehrer</b></p> <p>89. <b>Caritas-Intention:</b> Hilfe an Mütter</p> <p>90. <b>Literatur</b></p> <p>(1) Die Seelsorge im Bistum Passau zwischen barocker Tradition, Aufklärung und Restauration</p> <p>(2) Zeitgemäße Sexualpädagogik</p> <p>91. <b>Aviso</b></p> <p>(1) Franziskus-Ausstellung in Salzburg</p> <p>(2) „Arzt und Seelsorger“</p> <p>(3) Casa Internazionale del Clero</p> <p>(4) Sportwochen</p> |
|---|--|

## 73. Weltgebetstag für geistliche Berufe

Für den Weltgebetstag für geistliche Berufe am 9. Mai 1976 wurde eine **Botschaft des Heiligen Vaters** zur Verfügung gestellt:

### An alle Brüder, Söhne und Töchter der katholischen Kirche!

An diesem Sonntag, an dem wir den Weltgebetstag für die geistlichen Berufe begehen, ist es für Uns erneut ein Anliegen, Uns an euch im Geiste liebender und vertrauensvoller Verbundenheit zu wenden, um Uns mit euch nicht nur im Gebet zu vereinen, das ihr heute an den Herrn richtet, sondern um euch auch die Wünsche und Gedanken mitzuteilen, die Unser Herz erfüllen.

Denn Wir sprechen zu euch über ein Anliegen, das wesentlich ist und deshalb von bleibender, entscheidender Bedeutung für das Leben der Kirche; Wir sprechen zu euch, indem Wir den Text des Apostolischen Schreibens „Evangelii nuntiandi“ zur Hand nehmen, das Wir am Ende des Heiligen Jahres an euch richteten, im Eifer der religiösen Erneuerung, die das Jubeljahr ausgelöst hatte. Wir sprechen zu euch unter dem immer neuen und heilbringenden Eindruck gerade der Worte der heutigen Lesung des Evangeliums.

Ich habe noch andere Schafe..., auch

sie muß ich führen und sie werden auf meine Stimme hören (Joh 10, 16). Wie aber werden sie hören — können wir uns mit dem heiligen Paulus fragen —, wenn keiner da ist, der zu ihnen spricht, wenn die Prediger und Glaubensboten fehlen (vgl. Röm 10, 14—15)? Die Stimme Jesu, des Wortes Gottes, das lebendige Wort des Vaters, ist immer da. Aber es ist auch notwendig — und das ist eine wunderbare Seite im Geheimnis der Kirche —, daß Männer und Frauen da sind, die es aufnehmen und wiederholen, die es weitergeben und verbreiten, indem sie dafür Sorge tragen, daß es einen Widerhall finde in jeder Generation und in allen Teilen der Welt. Um gleichsam die enge Verbindung zwischen Berufung und Evangelisierung deutlich zu veranschaulichen, hat Christus uns in seiner eigenen Person ein unvergeßliches Beispiel gegeben, in dem er im ganzen Verlauf seines öffentlichen Lebens seine Stimme unter den Seinen und in seinem Heimatland hören ließ: Er wanderte von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf, predigte und verkündete das Evangelium vom Reich Gottes (Lk 8, 1). Er ist also der erste und größte Glaubensbote (vgl. gen. Apost. Schreiben, Nr. 7). Als er dann diese Welt verließ, war es sein Wille, daß sein Wort und sein Evangelium immer bei uns bleiben: Himmel

und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen (Mt 24, 35). Es war sein Wille, daß seine Stimme immerfort von der Menschheit gehört werde: Gehet hinaus in die ganze Welt und verkündet der gesamten Schöpfung das Evangelium (Mk 16, 15). Und damit dies Wirklichkeit werden könnte, versammelte er das neue Gottesvolk, das von ihm als Werkzeug der Erlösung aller angenommen und als Licht der Welt und Salz der Erde in alle Welt gesandt wird (Dogm. Konst. Lumen Gentium, Nr. 9). So ist die ganze Kirche missionarisch, und das Werk der Evangelisierung ist eine fundamentale Pflicht des gesamten Gottesvolkes (Dekret Ad Gentes, Nr. 35).

Jetzt ist es also unsere Aufgabe, ist es die Aufgabe unserer Generation als gläubiger Menschen, die Stimme des Herrn zu hören und sie hören zu lassen; sein Wort aufzunehmen und es weiterzugeben; es zu leben und Zeugnis für es abzulegen; die Frohbotschaft anzuhören und sie zu verkünden. Hierin liegt eine einheitliche Verpflichtung, deren Komponenten untrennbar sind, wie komplementäre Akte ein und derselben Mission.

Und jetzt, Brüder, Söhne und Töchter, wollen wir zusammen überlegen. Ihr wißt, daß es in der Kirche diese Einheit der Sendung gibt, aber verschieden sind die Aufgaben, die Ämter, die Dienstleistungen: folglich gibt es eine Verschiedenheit der Berufungen. Es gibt verschiedene Gnadengaben, aber nur einen Geist. Es gibt verschiedene Dienste, aber nur einen Herrn. Es gibt verschiedene Kräfte, die wirken, aber nur einen Gott: er wirkt alles in allem. Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes geschenkt, damit sie anderen nützt (1 Kor 12, 4—7).

— Unter diesen vielfältigen Berufungen zeichnet sich vor allem ganz unverkennbar die Sendung des Priesters aus, weil sie in die lebensvolle Mitte der wunderbaren und bleibenden Aufgabe der Evangelisierung eingefügt ist. Priester sein! Kraft des Weihesakramentes sind sie geweiht zur Verkündigung der Frohbotschaft; sie haben Anteil am Amt des einzigen Mittlers Christus und verkünden alle das Wort Gottes; sie mühen sich im Wort und in der Lehre; sie glauben, was sie im Gesetz des Herrn meditierend gelesen haben; lehren, was sie glauben, verwirklichen, was sie lehren (vgl. Dogm. Konst. Lumen Gentium). Als sorgsame Mitarbeiter der Bischöfe sollen die Priester ihre Glaubensbrüder heiligen und sie im Glauben leiten, nachdem sie diesen verkündet haben.

— Unter diesen vielfältigen Berufungen nehmen die Diakone einen besonderen Platz ein. Diakon sein! Sie sind geweiht, um dem Volke Gottes zu dienen, in Gemeinschaft mit dem Bischof und mit den Priestern; sie dienen vor allem in der Verkündigung des göttlichen Wortes, indem sie lehren, ermahnen und das Evangelium predigen, während sie selbst nach der Wahrheit des Herrn wandeln (vgl. ebd., Nr. 29).

— Unter diesen vielfältigen Berufungen kommt sodann jenen Personen ein bevorzugter Platz zu, die sich durch die Ordensgelübde Gott geweiht haben. Gottgeweihte Personen sein! Das will besagen, das Leben im Dienst des Evangeliums, oft an vorderster Missionsfront, einzusetzen und das Evangelium durch vielfältige Liebeswerke und das Zeugnis christlicher Heiligkeit glaubwürdig zu machen (vgl. gen. Apost. Schreiben, Nr. 69). Es ist eine erhabene Aufgabe, die sich allen Männern und Frauen, ohne jeden Unterschied stellt. Es ist ein sehr weites Feld, das sich nicht nur dem hochherzigen Einsatz und der anerkannten Leistungsfähigkeit der Ordensmänner öffnet, sondern auch dem Geist der Hingabe, dem besonderen Empfinden und der Erfindungsgabe der Ordensfrauen.

— Unter diesen vielfältigen Berufungen können wir auch die Laien nicht vergessen, die ja berufen sind zur Mitarbeit mit ihren Hirten im Dienst der kirchlichen Gemeinschaft, wobei sie verschiedene Dienstaufgaben übernehmen, je nach der Gnade und den Charismen, die der Herr ihnen jeweils schenkt, und so in der Sendung der Evangelisierung mitarbeiten (ebd., Nr. 73). Noch vergessen wir diejenigen, die ihre Berufung als Prieser, Diakone, gottgeweihte Personen und Laien unter den besonderen und sehr schwierigen Lebensbedingungen in den Missionsländern verwirklichen wollen, um das Evangelium Jesu Christi unmittelbar zu verkündigen.

Und nun, geliebte Söhne und Töchter, laßt uns zusammen beten. Wir haben von Gnaden und Charismen gesprochen: Jede Berufung in der Kirche ist ein Geschenk Gottes, und er allein besitzt von seinen Gaben den ganzen Reichtum und ihr Geheimnis.

So viele Wege öffnen sich vor uns! Wir wissen aber, daß sie verlassen bleiben, wenn man sich nicht entscheidet, sie auch zu gehen. Und wir wissen ebenso, daß diese Entscheidung nicht allein von der freien Wahl abhängt: es ist die Gnade des Herrn notwendig, der uns ruft, uns

erleuchtet, uns ermutigt. Deshalb müssen wir jetzt beten:

Wir bitten dich, Herr, daß du fortfährst, deine Kirche zu segnen und sie mit den Gaben deiner Berufungen reich zu beschenken. Wir bitten dich, daß viele deinen Ruf annehmen und die Kirche weiterhin durch die Hochherzigkeit und die Treue ihrer Antwort erfreuen mögen. Amen.

Solch ein Bittgebet, das uns von den erhöhten Erfordernissen der Verkündigung des Evangeliums nahegelegt wird, wird sich am heutigen Tage in allen kirchlichen Gemeinschaften erheben, die über die Welt verstreut sind: in den Pfarreien und Diözesen, den Seminaren und Instituten, in den Ordensfamilien und Gruppen von Laien, die im Namen Christi versammelt sind. Möge es vorbildlicher Ausdruck für den solidaren Einsatz derer sein, die sich als Teil eines einzigen Leibes und

#### 74. Welttag der sozialen Kommunikationsmittel

Das Heilige Jahr war kaum beendet, als Papst Paul VI. in einem bewegenden Appell zu „einer neuen Periode intensiver religiöser und pastoraler Tätigkeit“ aufrief. Das christliche Leben müsse „neu, bewußter und aktiver gestaltet werden“. Es müßte sich, auch öffentlich, in einer neuen Art zeigen . . . , der wir den kühnen Titel „Kultur der Liebe“ gegeben haben“ (Ansprache bei der Generalaudienz am 7. Jänner 1976).

Im jüngsten Apostolischen Mahnschreiben „Evangelii nuntiandi“, das gerade den heutigen Weg zu dieser „Kultur der Liebe“ aufzeigt, erinnert der Papst daran, daß sich „die Kirche vor dem Herrn schuldig mache“, wenn sie nicht die Instrumente der sozialen Kommunikation nützte und dazu beitrüge, daß sie jene Funktion erfüllen, deretwegen die Göttliche Vorsehung sie dem Menschen in die Hand gab.

In diesem Zusammenhang erhält die **Feier des 10. Welttages der sozialen Kommunikationsmittel**, die am **30. Mai 1976** stattfindet, eine besondere Bedeutung. Der Heilige Stuhl wendet sich aus diesem Anlaß gern an den Episkopat mit dem Wunsch, der Feier dieses jährlichen Welttages, die auf eine Weisung des Zweiten Vatikanischen Ökumenischen Konzils zurückgeht und dem Stellvertreter Christi so sehr am Herzen liegt, eine solche Resonanz und einen solchen pastoralen Erfolg zu sichern, daß die Gläubigen in je-

als Zeugen gegenseitiger Gemeinschaft im Glauben und in den Werken fühlen. Es wiederholt sich so auf der Höhe des 20. Jahrhunderts dieselbe tröstende Wirklichkeit der Urkirche, da alle einmütig im Gebet verharrten (Apg. 1, 14) und Tag für Tag im Tempel weilten, während der Herr täglich ihrem Kreis hinzufügte, die gerettet werden sollten (ebd., 2, 46—47).

Dies ist eine Einladung und zugleich ein Wunsch, die Wir mit Unserem Apostolischen Segen bekräftigen.

Paulus PP. VI.

**Für die Praxis** sei verwiesen auf die Beiträge in „Informationen des Pastoralamtes der Diözese Linz“: Förderung geistlicher Berufe (Februar 1976) und Weltgebetstag für geistliche Berufe (April 1976) und auf verschiedene Angebote besonders auch durch das Canisiuswerk in Wien.

dem Land, in jeder Diözese und Pfarre sich der ernstesten und akuten Probleme lebendig bewußt werden, die mit der durch die Medien vermittelten Information und Unterhaltung verbunden sind, und sie auch in ihr Gebet aufnehmen.

Papst Paul VI. hat für den diesjährigen Welttag das Thema gebilligt: **„Die sozialen Kommunikationsmittel angesichts der grundlegenden Rechte und Pflichten des Menschen.“** Damit wird die Thematik des vorjährigen Welttages („Die sozialen Kommunikationsmittel und die Versöhnung“) weitergeführt und zugleich das zweite Leitwort des Heiligen Jahres von der „Erneuerung“ aufgegriffen, ein Programm, dessen Wurzeln tief hineinreichen in die Verteidigung und Förderung der grundlegenden Rechte und Pflichten des Menschen, die ein integraler Bestandteil der Verkündigung sind.

Zugleich schließt sich das Thema an die Botschaft der letzten Bischofssynode (1974) über die Menschenrechte an, in der die drängenden Bemühungen der Kirche, wie sie in zahlreichen päpstlichen Dokumenten der letzten Jahre zum Ausdruck kamen, erneut aufgegriffen wurden. Die Päpste selbst haben sich in täglichem, leidenschaftlichem Einsatz um eine konsequente und konkrete Verwirklichung der von ihnen verkündeten Grundsätze auf internationaler Ebene bemüht. Die Pastoralinstruktion „Communio et Progressio“ weist klar und eindringlich auf die uns hier angesichts der sozialen Kommunika-

tionsmittel zufallende Aufgabe und Verantwortung hin.

(Aus dem Schreiben von Msgr. A. M. Deskur, dem Präsidenten der Päpstlichen Kommission für die Massenmedien, an die Vorsitzenden der Bischofskonferenzen)

## 75. Frühjahrskonferenz der österreichischen Bischöfe: Pressebericht

Die Österreichische Bischofskonferenz tagte unter Vorsitz von Kardinal Doktor Franz König vom 6. bis 8. April 1976 in Wien. Sie wurde vom 5. April durch Kommissionssitzungen der Bischöfe und Fachleute unmittelbar vorbereitet. Weihbischof Wagner teilt als Pressesprecher der Österreichischen Bischofskonferenz aus dem Gesamtprogramm mit:

### 1. Protokoll und Beschlußdurchführung

Im Rahmen der Bischofskonferenz, wo besonders die seelsorglichen und führungsmaßigen Fragen der Kirche in Österreich von den Bischöfen beraten werden, steht am Anfang im Rahmen der Protokolldurchsicht auch die Prüfung, wie weit die verschiedenen Beschlüsse, die von den Gremien gemacht, von der Bischofskonferenz bestätigt bzw. zur Kenntnis genommen werden, auch durchgeführt worden sind. Bei den verschiedenen Tagungspunkten stellten die Bischöfe als zuständige Referenten fest, daß hiezu eine Anerkennung ausgesprochen werden darf.

### 2. Besuch des Nuntius

Der Apostolische Nuntius Erzbischof Dr. Opilio Rossi stattete der Bischofskonferenz einen Besuch ab und wies auf die Bedeutung der Sakramentenpastoral sowie auf die besondere Sorge um Ehe und Familie hin. Gegen die geistige Verschmutzung der menschlichen Gesellschaft wird die Kirche immer wieder Stellung nehmen und den Menschen zur Erkenntnis seiner Würde aufrufen.

### 3. Römische Dokumente

Die letzten römischen Dokumente wurden besprochen und die Einplanung in die Pastoral behandelt. Bezüglich der Verlautbarung der Dokumente ersuchten die Bischöfe die römischen Kongregationen um die Möglichkeit der intensiven Mitarbeit und der rechtzeitigen Vorinformation der Bischöfe, damit die Dokumente der Öffentlichkeit in einem pastoral verantwortbaren Modus vorgestellt und für die Pastoral fruchtbar gemacht werden können.

### 4. Kodexreformkommission

Bischof Wechner legte den Abschlußbericht vor über die österreichische Stellungnahme zur Reform der kirchlichen Gesetzbücher bezüglich der Sakramentenpastoral. In der Sorge um eine geregelte Zusammenarbeit in der Kirche soll im Sinne des 2. Vat. Konzils diese rechtliche Übersicht geschaffen und als geltendes Recht der Kirche beschlossen werden.

**Für die Praxis** wird das diözesane Referat für Massenmedien den Seelsorgestellen und Priestern über das Pastoralamt einige Unterlagen (Überlegungen zum Thema und Fürbitten) zur Verfügung stellen.

lungnahme zur Reform der kirchlichen Gesetzbücher bezüglich der Sakramentenpastoral. In der Sorge um eine geregelte Zusammenarbeit in der Kirche soll im Sinne des 2. Vat. Konzils diese rechtliche Übersicht geschaffen und als geltendes Recht der Kirche beschlossen werden.

### 5. Rat der europäischen Bischofskonferenzen

Österreichs Bischofskonferenz ist Mitglied im Rat der europäischen katholischen Bischofskonferenzen und will auf dem Weg der Information, Koordination und Kooperation im Rahmen europäischer pastoraler Planung mitarbeiten. Für Herbst 1978 ist ein 2. europäisches Bischofssymposium in Rom geplant.

### 6. Liturgiekommission Österreichs

Erzbischof Berg gab den Bericht über die Arbeit der Liturgiekommission Österreichs.

Ein Dokument über die „Ehrfurcht beim Kommunionempfang“ wurde gutgeheißen. Es wurde festgestellt, daß durch die Neuordnung der Liturgie ein wesentlicher Schritt für die Seelsorge geschehen ist.

Die schöne und würdevolle Gottesdienstfeier ist ein Ziel, wofür die Mitarbeit aller Gläubigen wichtig ist, und wofür alle Vorschläge machen können.

### 7. Familienrechtsreform

Zur Familienrechtsreform stellen die Bischöfe fest, daß die Gesetzgebung den Wert der Ehe herausstellen muß. Ehescheidung ist immer eine Notlösung. In Anbetracht der Wichtigkeit der Ehe treten die Bischöfe für eine Gesamtreform ein, denn Teillösungen schwächen das Ziel der Unauflöslichkeit der Ehe. Bei der Ehescheidung sind neben den materiellen Gründen vor allem immaterielle Gründe des unschuldigen Teiles besonders zu sehen.

Die Bischofskonferenz verweist auf die Stellungnahme des Laienrates und des Kath. Familienverbandes, wo eindeutig der Wert der unzertrennlichen Gemeinschaft der Ehe und Familie besser herausgestellt wird.

Die Bischofskonferenz appelliert an alle Verantwortlichen in Staat und Gesell-

schaft, daß der Schutz und die Förderung von Ehe und Familie in der Bundesverfassung verankert werden.

**Die Österreichische Bischofskonferenz erklärt zur geplanten Neuordnung des Ehegesetzes:**

Eine Neuordnung in Teillösungen ist gefährlich. Ehe und Familie sind umfassende Werte, die einen besonderen und ausdrücklichen Schutz erfahren müssen. Die einzelnen Aspekte dürfen nicht auseinandergerissen werden. Deshalb ist eine Gesamtreform anzustreben.

Es müßte im besonderen klargestellt werden, daß der Staat die Ehescheidung nur als Notlösung ansieht. Einer positiven Einschätzung der Scheidung können wir nicht zustimmen. Denn mit der Eheschließung begründen Mann und Frau eine für das ganze Leben geschlossene Gemeinschaft. Deshalb finden wir es hoch an der Zeit, den Schutz der Ehe und Familie in der österreichischen Verfassung zu verankern.

Im besonderen ist zu bedauern, daß das Einspruchsrecht nach spätestens 5 Jahren erlöschen soll. Das trifft in den Folgen mehrheitlich die Frau.

Es ist ja eine ständig bestätigte Erfahrung, daß durch die Scheidung vor allem die Frau der leidende Teil ist. Auch im Fall einer Zerrüttung kann sie berechnete Interessen haben, die Ehe aufrechtzuerhalten, was keineswegs immer nur aus materiellen Überlegungen kommen muß. Überdies vermischen wir in der gegenwärtigen Diskussion das Bemühen, den Schutz der Kinder aus gefährdeten oder geschiedenen Ehen zu wahren.

Die Kirche ist sich ihrer Pflicht bewußt, sich für das Recht der schwächeren Glieder der Gesellschaft einzusetzen.

Im übrigen verweist die Österreichische Bischofskonferenz zustimmend auf die ausführliche Stellungnahme des Österreichischen Laienrates und des Österreichischen Familienverbandes.

### 8. Familienberatung

Zur Frage der Familienberatung, wo der Kath. Familienverband und das Katholische Familienwerk besondere Initiativen geleistet haben, wird festgestellt, daß die öffentlichen Beratungsstellen noch positiver für die Förderung der Ehe und für die Erhaltung des Lebens eintreten müssen. So beauftragte die Österreichische Bischofskonferenz den Kath. Familienverband, das Kath. Familienwerk, die Katholische Aktion und den Laienrat, die Aufgaben der Familienberatung in positiver familienfördernder Form gemeinsam aufzugreifen.

### 9. Stellungnahme zur Pornographie und Brutalität

Hinsichtlich dieses belastenden Themas, das gegen das sittliche Empfinden des Volkes und die christlichen und allgemein menschlichen Grundsätze immer mehr verstößt, stellen die Bischöfe fest:

Angesichts des Überhandnehmens der Brutalitätsdarstellungen und der Pornographie ist die Österreichische Bischofskonferenz gegen eine ersatzlose Streichung des Pornographiegesetzes.

Die Bischöfe erwarten vom Staat, daß auch die seelische Gesundheit des Volkes gefördert und gegen die Gefährdung der öffentlichen Sittlichkeit eingeschritten wird. Die Pornographie ist nicht zuletzt eine Verhöhnung und eine Entwürdigung der Frau. Besonders verabscheuungswürdig ist der Pornokapitalismus, also Geschäftemacherei mit Hilfe pornographischer Produkte.

Pseudowissenschaftliche Meinungen, die der Pornographie eine positive Funktion zuschreiben, sind Irrwege. Bekannt ist der Zusammenhang von Pornographie und geistig-seelischer Abstumpfung einerseits und Pornographie und Brutalität andererseits. Die Gefährlichkeit der Darstellungen der Pornographie und Brutalität darf nicht unterschätzt werden, sie führt oft auch zum Gebrauch der Drogen. Breiteste Kreise über alle Parteigrenzen hinweg sind sich einig, daß die Volksgesundheit vom Staat die entsprechenden Schutzmaßnahmen fordert. Die österreichischen Bischöfe erwarten eine der Würde der Menschen entsprechende positive Gesetzgebung.

### 10. Aktion Leben zum Schutz menschlichen Lebens

Die Österreichische Bischofskonferenz stimmt der Vorgangsweise der „Aktion Leben“ voll zu. Sie erläßt folgenden Aufruf:

Die Abtreibung gemäß der Fristenlösung wirkt in unserem Land ständig neue Probleme auf. Die Lage hat sich keineswegs beruhigt.

Über die konkrete Praxis der Abtreibung in Österreich werden der Bevölkerung amtliche Informationen vorenthalten. Jedoch deuten viele Anzeichen daraufhin, daß die Leichtfertigkeit, mit der die Abtreibung verlangt und durchgeführt wird, erschreckende Ausmaße annimmt. Dabei sind oft nicht so sehr Notstandssituationen, sondern Streben nach Luxus die eigentliche Begründung des Verlangens nach Abtreibung.

Unwidersprochen hört man immer häufiger, daß werdende Mütter von anderen

Personen zur Tötung ihrer ungeborenen Kinder genötigt werden. Besonders oft werden offensichtlich sehr junge Mädchen etwa von ihren Eltern zur Abtreibung veranlaßt.

Niemand zweifelt mehr daran, daß die Abtreibungsziffern seit der Freigabe der Fristenlösung gestiegen sind. Die Bischöfe Österreichs haben von Anfang an in ihren zahlreichen Erklärungen, die im Weißbuch „Worte der österreichischen Bischöfe zum Schutz menschlichen Lebens“ gesammelt sind, auf kaum zu steuernde Entwicklungen hingewiesen, die mehr und mehr auch Probleme für die Wahrung der sozialen Errungenschaften in der Zukunft bringen.

Immer mehr verbreitet sich jene Meinung, die durch das Gesetz zur Fristenlösung in hohem Maß gefördert wird:

Ein Kind wird vor allem als Last angesehen und der Mutter müßte jede Hilfe geboten werden, sich gegebenenfalls ohne weiteres von dieser Last zu befreien. Dies verstärkt eine allgemeine Atmosphäre, die den Kindern immer weniger Raum gewährt. Die Tötung des menschlichen Lebens im Mutterleib wird aber zum alltäglichen Geschehen.

Nun erwarten wir mit Sorge, in welchem Maß das österreichische Parlament das bisher größte Volksbegehren der Zweiten Republik ernst nehmen wird.

Uns Katholiken ist mit diesem Gesetz eine Wunde zugefügt worden und die Zeit heilt keineswegs jede Wunde.

Gerade deshalb bitten wir alle Glieder unserer Kirche, jene Antwort zu geben, die uns Christen ziemt: nämlich mit Mut und bestem Einsatz im jeweiligen Umkreis bedrängtes Leben zu schützen und zu fördern.

#### 11. Ethnische Minderheiten

Die Österreichische Bischofskonferenz weist hinsichtlich der Frage der ethnischen Minderheiten, weil sie auch eine pastorale Frage ist, auf die Beschlüsse des Österreichischen Synodalen Vorganges hin, wo klar für das Recht der Minderheiten eingetreten wird (ÖSV, 2. Kap. 1. 4.) und wo es im Leitsatz (1. 4. 1.) heißt: „Alle Volksgruppen haben ein Recht auf ihren auch zukünftigen Bestand und ihre harmonische religiöse, kulturelle, wirtschaftliche und gesellschaftliche Entfaltung.“

In diesem Sinne wurde bereits eine Eingabe an das Bundeskanzleramt gemacht.

#### 12. Medienseminargespräche

Die österreichischen Bischöfe werden im Herbst 1976 vor der Konferenz sich in

Fortführung der Medienseminargespräche 1972 mit Fachleuten von Rundfunk und Fernsehen einfinden, um eine weitere Information zu erhalten und Fragen des Medienwesens zu studieren.

#### 13. Kirchliches Bildungswesen

Die Folgerungen aus dem Universitäts-Organisationsgesetz wurden behandelt und Planungen für die konkrete theologische Bildung der Theologen gutgeheißen. Zugleich wurden Fragen des Katechismuskonzeptes und der Religionsbücher wie auch das Konzept der christlichen Erwachsenenbildung besprochen.

#### 14. Gotteslob

Die Österreichische Bischofskonferenz spricht allen Mitarbeitern am Gotteslob, am Orgelbuch und den verschiedenen Werkbehelfen Dank und Anerkennung aus. Die Bischofskonferenz ladet Priester und alle Christen ein, das neue Gebet- und Gesangbuch gut einzuführen und sich zu bemühen, daß der Kirchengesang zu einer besonderen Teilnahme am Gottesdienst werde.

#### 15. Bischofssynode 1977

Das Thema der Bischofssynode 1977 lautet:

„Die Katechese in unserer Zeit mit besonderer Berücksichtigung der Kinder- und Jugendkatechese“.

Die Handreichung für die Bischofskonferenzen ist erschienen und die österreichischen Bischöfe werden sich mit dieser Thematik bei ihrer Herbstkonferenz beschäftigen.

#### 16. Die Furche

Die Österreichische Bischofskonferenz hat die Fragen der Wochenzeitung „Die Furche“ besprochen und die Entscheidung der Furche-Ges. m. b. H. mit Befriedigung zur Kenntnis genommen, daß sich ein Weg zur Weiterführung dieser wichtigen traditionsreichen Wochenzeitung ergibt.

#### 17. Katholische Aktion

Die Arbeitsberichte der Katholischen Aktion und ihrer Gliederungen wurden positiv zur Kenntnis genommen. Das vorgelegte Konzept der Zielsetzung für das Weltapostolat und die bewußte Zusammenarbeit in den Anliegen der Kirche, sowie der Einbindung im Leben der Kirche wurde angenommen. Die apostolischen Bewegungen, insbesondere die Kath. Aktion, haben vor allem ihr Apostolat in der Gesellschaft und Welt einzutreten und ständig auch neue Wege dafür zu finden.

Den Verantwortlichen für die „Aktion Leben“, die vor allem aus der Kath. Ak-

tion und den im Laienrat vertretenen Organisationen kommen, wurde der Dank und die Anerkennung ausgesprochen.

#### 18. Österreichische Kirchenzeitungen

Das vorgelegte Konzept für die Arbeit und mögliche Zusammenarbeit der österreichischen Kirchenzeitungen wird in einem eigenen Gespräch einer gemischten Kommission von fünf Bischöfen und den Redakteuren der Kirchenzeitungen aufgegriffen und weiter behandelt. Besonderen Anklang fand die Tatsache, daß die österreichischen Bischöfe während des Heiligen Jahres 1975 in jeder Nummer Artikel zu grundsätzlichen Glaubenshaltungen geschrieben haben.

#### 19. Pastorale Zusammenarbeit in Österreich

Die Eingaben der Pastorkommission Österreichs wurden positiv zur Kenntnis genommen und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß für die vielen seelsorglichen Planungen und Aufgaben auch genügend Menschen sich bereithalten, die auf allen Ebenen der Diözesen und der Pfarren sich in den Dienst stellen.

Ein eigenes Werbekonzept für kirchliche Berufe wird durch eine eigene Arbeitsgruppe für die Herbst-Bischofskonferenz ausgearbeitet.

#### 20. Nacharbeit zum Österreichischen Synodalen Vorgang

Die Kommission hat einen Plan ausgearbeitet und der Österr. Bischofskonferenz vorgelegt für die Durchführung der Beschlüsse dieses vor zwei Jahren abgeschlossenen gesamtösterreichischen Vorganges.

### 76. Aus dem Priesterrat (18. März 1976)

1. Der Diözesanbischof greift eine Reihe aktueller Punkte auf, so z. B. die verschiedenen Zusendungen und Pressemeldungen zur Einführung des neuen Meßbuches und betont, daß das neue Meßbuch ein Bemühen der letzten 50 Jahre erfüllt.

Im Hinblick auf die kommenden Firmungen empfiehlt der Diözesanbischof allen Priestern, das neue Gebet- und Gesangbuch „Gotteslob“ und den „Schott“ als Firmgeschenk zu empfehlen.

Die Wünsche für eine gute Vorbereitung der Firmkandidaten und eine würdige Firmfeier wurden im Artikel „Zur Firmpastoral“ im Linzer Diözesanblatt vom 1. April zusammengefaßt.

2. Pastoralprofessor Dr. Wilhelm Zauner hielt das Referat „Der Priester und

Es wurde gutgeheißen und den Verantwortlichen der Auftrag gegeben, für die Verwirklichung Sorge zu tragen. Somit findet die Arbeit der vielen Vertreter eine fruchtbare Weiterführung. Es wurden auch die öffentlichen Stellen, soweit der Österr. Synodale Vorgang Appelle an sie gerichtet hat, davon informiert und um die entsprechende Beachtung ersucht.

Die gesamteuropäische Koordinationsarbeit zwischen den nationalen Synodengremien wurde abgeschlossen. Die letzte Tagung fand in Freiburg/Schweiz statt.

#### 21. Mission und Entwicklungshilfe

Mit Freude nahmen die Bischöfe die Mitteilungen entgegen über die großen Leistungen auf dem Personal- und Finanzsektor für die Anliegen der Dritten Welt und stellten fest, daß die Kirche damit ein tatkräftiges Zeichen für ein wichtiges Anliegen unserer Zeit setze.

#### 22. Europäischer Hilfsfonds

Die Initiative der österreichischen Bischöfe, Hilfe für die Kirche des Ostens und der Kirche in Not in Europa zu leisten, geht weiter und eine weitere Projektvorlage wurde positiv verabschiedet. Jährlich werden dafür ca. vier Millionen Schilling genehmigt.

#### 23. Nächste Bischofskonferenzen

Am 30. Juni 1976 findet eine außerordentliche Bischofskonferenz in Salzburg statt.

Vom 8. bis 11. November 1976 findet die Herbstkonferenz der österreichischen Bischöfe in Wien statt, wobei am 8. November das Medienseminargespräch geplant ist.

seine Mitarbeiter“, das jedem Priester mit dem Protokoll zugeschickt wurde. Eine gemeinsame Bearbeitung des Referates in den Dekanatskonferenzen wird empfohlen.

3. Für die nächste Funktionsperiode des Priesterrates wird eine neue Zusammensetzung gewünscht, in der möglichst alle Dekanate vertreten sind. Jene kategorialen Gruppen, die aus der territorialen Seelsorge nicht vertreten sind, sollen in einem zweiten Wahlgang ihren Vertreter wählen. Es soll aber keine Kategorie ausgeschlossen sein.

4. Nach einem Bericht von Kan. Kneidinger über den Stand der Vorarbeiten für ein Diözesanhaus und der Vorstellung des „Vorprojektes“ durch Architekt Nobl

und einer ausführlichen Diskussion beschließt der Priesterrat:

Der Priesterrat nimmt den Bericht über die Errichtung des Diözesanhauses zur Kenntnis und stimmt einer Erweiterung des Caritashauses als Diözesanhaus zu. Der Priesterrat stimmt ferner zu, daß dabei der Diözese Kosten in der Höhe von höchstens 50 Mill. Schilling (bezogen auf die heutige Preissituation) im Zeitraum von 1978 bis 1980 über den Verkaufspreis des alten Caritashauses hinaus erwachsen werden, und verlangt zugleich eine Kostenüberprüfung im Sinn einer Rationalisierung.

5. Bisher haben sich 135 Priester für eine **Gruppen-Krankenversicherung** bei der Bundesländer-Versicherung gemeldet. Die Kollektivversicherung findet bei den jüngeren Priestern wenig Echo, obwohl diese gerade für sie auf Grund der Tarifgestaltung besonders interessant sein müßte. Es wird notwendig sein, den jüngeren Klerus noch einmal auf die Vorteile der Gruppenversicherung hinzuweisen.

Wer den Versicherungsantrag ausgefüllt hat, erhält von der Bundesländer-Versicherung einen Versicherungsschein, der den Bestand der Krankenversicherung dokumentiert und dem Finanzamt gegenüber als Beweis für die Versicherungsprä-

### 77. Aus dem Pastoralrat (3. April 1976)

1. Diözesanbischof Dr. Zauner verweist in seinem Wort zu Beginn auf einen Beitrag von Kardinal König zu „Zehn Jahre nach dem Konzil“ in „actio catholica“ 1/76. Der Kardinal nennt dort die Erneuerung der Kirche „eine providentielle Chance“ und es komme „auf jeden einzelnen an, ob der Impuls des Konzils verwirklicht wird“.

2. Als **neue Mitglieder des Pastoralrates** werden begrüßt: P. Dr. Anton Gots (Losensteinleiten) anstelle von P. Dr. Berthold Mayr und Herr Josef Bruckner (Schwertberg) für Frau Dipl.-Ing. Götzl.

3. Dir. Wiener gibt eine Einführung in die Thematik „**Pastorale Akzente für 1976/77**“. Der Pastoralrat gibt dazu seine grundsätzliche Zustimmung. Die vorgelegte Diskussionsgrundlage soll vom Vorstand des Pastoralrates noch überarbeitet und dann den Dekanatsräten und Pfarrgemeinderäten als Arbeitsunterlage angeboten werden.

Für das kommende Jahr werden als **besondere pastorale Akzente** empfohlen:

- Das ORF-Kolleg II „Wem glauben?“,

mien angeführt werden kann.

Die Prämien werden durch die Finanzkammer im Gehaltsabzugsweg an die Bundesländer-Versicherung überwiesen.

6. Der Priesterrat stimmt den **Vorschlägen der Finanzkommission** zu, eine Wohnungszulage für Geistliche ohne Dienstwohnung, einen Zuschuß für die Abfertigung einer Pfarrhaußhalterin, eine Entschädigung für seelsorglichen Einsatz von pragmatisierten Religionslehrern in der Diözese einzuführen.

Nähere Durchführungsbestimmungen werden von der Diözesanfinanzkammer noch erarbeitet und mitgeteilt.

Der gegenwärtig mit S 15.000.— bemessene einmalige Zuschuß bei Erstübernahme einer Pfarre soll ab 1. Jänner 1976 auf S 20.000.— erhöht werden.

Ebenso sollen die Klerusbezüge mit 1. Juli 1976 um ca. zehn bis zwölf Prozent angehoben werden.

7. Ein Fragebogen zur Erstellung einer übersichtlichen Kartei aller **Pfarrhaußhalterinnen** wurde über die Dekanatskammer an alle Pfarrer verteilt. Ein Großteil wurde bereits zurückgeschickt. Alle anderen werden gebeten, den Fragebogen möglichst bald einzusenden.

8. Nächster Priesterrat: Donnerstag, 14. Oktober 1976 in Linz.

- Entfaltung des Gottesdienstes besonders anlässlich der Einführung von „Gotteslob“,
- Chancen des Neubeginns durch Neuwahl der Pfarrgemeinderäte,
- Wahrnehmen des gesellschaftlichen Apostolates.

4. Zum **Stand der Vorarbeiten für ein Diözesanhaus** gibt Kan. Kneidinger den Bericht des Baukomitees „Diözesanhaus“; Dombaumeister Architekt Nobl informiert über das Vorprojekt, das notwendig war, um beim Stadtbauamt für eine Änderung des Bebauungsplanes vorstellig werden zu können.

Der Pastoralrat ermächtigt das Baukomitee „Diözesanhaus“, die Umwidmung des Glashüttengeländes als Baufläche für ein künftiges Diözesanhaus unverzüglich bei der Stadt Linz zu beantragen.

Der Pastoralrat nimmt den Bericht des Baukomitees „Diözesanhaus“ zur Kenntnis. Er sieht sich nicht in der Lage, die geforderten Beschlüsse umgehend zu fassen. Daher setzt der Pastoralrat einen Fachausschuß ein, der insbesondere die Fragen Raumprogramm, Kosten, pastorale Konse-

quenzen, Verquickung Pastoralamt und Caritas und die Frage des Wettbewerbes klären und für eine außerordentliche Sitzung des Pastoralrates Anfang Juni entsprechende Anträge vorbereiten soll.

Als Vertreter des Pastoralrates in diesen Fachausschuß werden Franz Schmutz und Josef Mayr gewählt.

5. Die 1973 gewählten Pfarrgemeinderats-Mitglieder haben ihre Verpflichtung für vier Jahre übernommen; dies entspricht dem PGR-Statut, Art. 3 (9). Daher beantragt der Diözesane Beirat „Pfarrgemeinderäte-Dekanatsräte“ im Frühjahr

### 78. Änderung im „Gotteslob“

Im neuen Gebet- und Gesangbuch „Gotteslob“ werden auf Seite 847 unter Nr. 785, 6 die beiden Anrufungen in der zweiten und dritten Zeile (von unten) geändert. Zukünftig soll es heißen: „Hei-

1977 Neuwahlen der Pfarrgemeinderäte in der Diözese Linz.

**Der Pastoralrat beschließt als einheitlichen Wahltermin für die 2. Funktionsperiode der Pfarrgemeinderäte der Diözese Linz den 20. März 1977.**

6. Die außerordentliche Vollversammlung des Pastoralrates zum Tagesordnungspunkt „Diözesanhaus“ ist am 15. Juni 1976 (18 Uhr); die Herbst-Vollversammlung des Pastoralrates ist am 6. November 1976 (9 bis 17 Uhr) in Linz, Pädagogische Akademie der Diözese.

liger Martin, bitte für uns“, „Seliger Maximilian Kolbe, bitte für uns“. Begründung: Damian de Veuster ist weder selig noch heiliggesprochen; Maximilian Kolbe wurde als Seliger erklärt.

### 79. ORF-Studienprogramm „Wem glauben?“

Auf Grund der positiven Erfahrungen beim ersten ORF-Studienprogramm wurde ein ORF-Kolleg II zum Thema „Wem glauben? Jesus Christus und die Fragen der Menschen“ vorbereitet.

Die einzelnen Titel lauten:

1. Mensch unter Menschen
2. Ein Gott für Menschen
3. Die Botschaft Jesu: Das Reich Gottes
4. Die Liebe tun (Revolution der Liebe)
5. Das Negative und das Scheitern
6. Der Gott Jesu Christi — der dreieinige Gott
7. In der Nachfolge Jesu
8. Die Zukunft gewinnen.

Zeit und Dauer: Acht Sendungen zu je 30 Minuten werden zwischen Mitte Jänner und Mitte März 1977 ausgestrahlt.

Dazu erscheint auch wieder ein Buch (zum Preis von S 70.—), das allgemein empfohlen werden soll; für die Teilnehmer am gesamten Studienprogramm aber unerlässlich ist.

Die Pfarren erhalten das Buch unter den gleichen Bedingungen wie beim ersten Studienprogramm im Lauf des Oktober zugesandt, die Teilnehmer laut Anmeldung.

Gruppentage: Aus bildungspolitischen und finanziellen Gründen ist es von größter Wichtigkeit, möglichst viele offizielle Gruppentage durchzuführen. Es werden gebietsweise Gruppentage von der Landesstelle organisiert werden; die Erfahrung des ersten Studienprogramms hat jedoch gezeigt, daß die pfarrlichen Gruppen-

tage sich als wesentlich günstiger erwiesen haben.

Voraussetzung für die Anerkennung eines Gruppentages ist, daß mindestens vier Gruppentage gehalten werden und daß die Gruppentagsleiter an einer Gruppentagsleiterschulung teilgenommen haben.

Diese werden im November und Dezember von der Landesstelle durchgeführt.

Zeitplan: April bis Juni: Grundinformation. Einplanen des Studienprogramms in die Jahresplanung 1976/77.

Oktober bis Dezember: Werbung, Anmeldung der Gruppentage und der Gruppenleiter. Gruppenleiterschulung.

Mitte Jänner bis Mitte März: Ablauf des Studienprogrammes: Sendungen, Gruppentage, Tests.

Trägerorganisation auf Landesebene: Diözesane Arbeitsgemeinschaft katholischer Erwachsenenbildung.

Sekretariat: Landesstelle für Oberösterreich, 4020 Linz, Baumbachstraße 3, Telefon 77 8 51.

Der Pastoralrat der Diözese Linz hat in seiner Vollversammlung am 3. April beschlossen, sich für das ORF-Glaubenskolleg „Wem glauben?“ auf breiter Basis einzusetzen.

Dieses ORF-Studienprogramm wird für die Pastoral und in besonderer Weise für die christliche Verkündigung von großem Wert sein. Die Seelsorger werden daher eingeladen, die Bemühungen für dieses ORF-Kolleg zu unterstützen.

## 80. Änderungswünsche zum PGR-Statut

Im Diözesanen Beirat „Pfarrgemeinderat-Dekanatsrat“ wurde im Verlauf der Diskussion über eine allfällige Änderung von Statut, Geschäfts- und Wahlordnung des Pfarrgemeinderates der Vorschlag gemacht, die Pfarren einzuladen, Wünsche zur Änderung bekanntzugeben.

Einige Fragestellungen sollen die Beurteilung erleichtern:

Welche Bestimmungen entsprechen nicht den Erfordernissen in der Praxis und sollen deshalb geändert werden? Wie soll die neue Bestimmung formuliert werden?

Welche Möglichkeiten gibt es, das Sta-

tut etc. einfacher und übersichtlicher zu gestalten?

Hat sich die Wahlordnung bewährt? Gibt es gute Möglichkeiten der Wahlvorbereitung, die in der Wahlordnung nicht enthalten sind? Entsprechen die Fristen in der Wahlordnung?

Werden bestimmte Drucksorten gewünscht, die bei der letzten Wahl nicht verfügbar waren?

Die Stellungnahmen mögen an folgende Adresse gesandt werden: Pastoralamt Linz, Referat RVZ, Baumbachstraße 5, 4020 Linz.

## 81. Pfarrarchive

Die Pfarrarchive enthalten wertvolles Material zur Geschichte der Seelsorge einer Diözese und haben darüber hinaus große Bedeutung zur Wahrung kirchlicher Rechte und Besitzansprüche. Leider werden diese Archive nicht immer ihrer Bedeutung entsprechend betreut und gewürdigt. Die Seelsorger werden daher verpflichtet auf folgende Punkte hingewiesen:

a) Die Unterbringung der Archivalien hat in gesicherten Räumen und Behältnissen so zu erfolgen, daß keine Beeinträchtigung durch Witterung, Feuchtigkeit, Feuer und Diebstahl eintreten kann.

b) Die Benützung soll ebenso streng gehandhabt werden, wie dies in öffentlichen Archiven üblich ist (Ausgabe der Archivalien nur durch den Pfarrer bzw. Archivar, Benützerschein, Aufsicht bei

bzw. Kontrolle nach Benützung, Beachtung der Archivsperrung für neuere Archivalien).

c) Meldepflicht: Bei Verlusten, schlechter Unterbringung, Standortveränderungen (z. B. Übersiedlung, Umbauten), bei Übernahme in ungeordnetem Zustand ist dies unverzüglich an das Diözesanarchiv zu melden.

d) In unbesetzten Seelsorgestellen, bei Pfarrerwechsel oder Todesfall ist besonders auch auf die Sicherheit und ordnungsgemäße Übergabe der Pfarrarchive zu achten.

Bei Visitationen durch den Dechant möge im besonderen auch der Zustand der Pfarrarchive (auch der alten Bestände) überprüft und eine allfällige Beanstandung dem Diözesanarchivar gemeldet werden.

## 82. Theologischer Tag: Der Priester in unserer Zeit

Termin: Donnerstag, 3. Juni 1976, 9 bis 13 Uhr.

Ort: Studentenheim Guter Hirte, Baumbachstraße, Linz.

Thema „Der Priester in unserer Zeit“.

Referent: Eminenz Alfred Kardinal Bengsch, Berlin.

Schon längere Zeit hat uns Eminenz

Bengsch versprochen, einmal bei einem Theologischen Tag zu den Priestern unserer Diözese zu sprechen. Kurzfristig konnte nun der obige Termin vereinbart werden.

Wir laden alle Priester unserer Diözese sehr herzlich zu diesem Theologischen Tag ein.

## 83. Pastoralliturgische Sommertagung 1976

Termin: 12. bis 15. Juli 1976.

Ort: Bildungshaus Schloß Puchberg.

Thema: **Erneuerte Krankenpastoral.**

Aus dem Programm:

Montag, 12. Juli 1976:

1. Referat: Die Leitideen der erneuerten

Sakramentenpastoral, anschließend Anfragen im Plenum.

2. Referat: Die Bedeutung der Sakramente in der Pfarrseelsorge (Durchbesprechung der einzelnen Sakramente außer Buße und Krankensalbung), anschließend Arbeitskreise.

Dienstag, 13. Juli 1976:

3. Referat: Theologie und Spiritualität des Bußsakramentes.

4. Referat: Die vielen Formen der Buße und Vergebung — unter besonderer Berücksichtigung von Bußfeier und Einzelbeichte, anschließend Arbeitskreise.

Mittwoch, 14. Juli 1976:

5. Referat: Die Theologie und Spiritualität der Krankensakramente.

6. Referat: Die Krankenpastoral — Krankenbesuch, Krankenkommunion, Krankensalbung, anschließend Arbeitskreise über die pastorale Verwirklichung.

Donnerstag, 15. Juli 1976:

Entwurf für eine diözesane Sakramentenpastoral, Vorarbeit in Arbeitskreisen: Wege zu einem neuen Sakramentenverständnis; die personellen und bildungsmäßigen Voraussetzungen für eine wirksame, situationsbezogene Sakramentenpastoral; konkrete Maßnahmen zur Pastoral der einzelnen Sakramente.

Die pastoralliturgische Sommertagung 1976 wird von der Liturgiekommission der Diözese Linz zusammen mit dem Beirat für Priesterfortbildung veranstaltet.

Wir ersuchen alle Seelsorger, sich diesen Termin vorzumerken. Die Einladungen werden allen rechtzeitig zugeschickt.

## 84. Theologische Sommerakademie 1976

Zeit: Montag, 6. September 1976, 9.30 Uhr, bis Freitag, 10. September 1976, 13 Uhr.

Ort: Bildungshaus Schloß Puchberg.

Leiter: Univ.-Prof. Dr. Josef Müller, Wien.

Thema „Das Predigtgeschehen als eine Hauptform der Verkündigung“.

Im Rahmen der Theologischen Sommerakademie sollen die wichtigsten Probleme der Predigt behandelt werden (Die Theologische Begründung der Predigt, Die Predigt als Mitteilung, Der Predigtvortrag).

Zur Erarbeitung der Gesamthematik werden drei Arbeitskreise gebildet, die in-

haltlich und organisatorisch so aufeinander abgestimmt sind, daß jeder Teilnehmer im Verlauf des Kurses an jedem Arbeitskreis teilnimmt.

Eine Tagung mit ähnlichem Inhalt wurde bereits in der Erzdiözese Wien veranstaltet und fand dort sehr guten Anklang.

Wir ersuchen alle Seelsorger unserer Diözese, sich diesen Termin vorzumerken. Die Einladungen mit Anmeldekarte gehen allen rechtzeitig zu.

Nähere Auskunft bei: Sekretariat von Weihbischof Dr. Alois Wagner, Herrenstraße 19, 4010 Linz.

## 85. Theologische Fortbildung Freising

38. Theologischer Fortbildungskurs: Von 20. Juni bis 16. Juli 1976 in Freising.

Kommunikation und Gruppe (Dr. Stenger, München).

Exegese AT: Geschichte und Theologie der Vätererzählungen (Dr. Kilian, Augsburg).

Exegese NT: Zentrale Themen der Botschaft Jesu (Dr. Gnilka, München).

Dogmatik: Hauptfragen der Dogmatik (Dr. Finkenzeller, München).

Fundamentaltheologie (Dr. Horst, Walberberg).

Moraltheologie: Hauptfragen der sittlichen Verkündigung (Dr. Elsässer, Eichstätt).

Pastoral- und Sozialethik (Dr. Friedberger, Freising).

Katechetik: Religionsunterricht und Katechese zwischen gestern und morgen (Dr. Nastainczyk, Regensburg).

Kurs für Gemeindeleitung: 25. bis 30. Juli 1976 in Freising.

In diesem Kurs werden die wichtigsten Vorgänge der Gemeindeleitung theoretisch und praktisch behandelt. Dabei sind folgende Schwerpunkte eingeplant:

Gemeindeleitung und Fragen der Kooperation (Team, Pfarrgemeinderat) — Die Gemeindeleitung als Gesprächspartner (Fragen der Gesprächsführung) — Gemeindeleitung im Dienst der Sakramentenpastoral — Gemeindeleitung und Vollzug der Familienpastoral — Modelle von Pfarrkonzepten.

Anmeldung über Beirat für Priesterfortbildung (Herrenstraße 19, 4010 Linz). Religionsvertragslehrer haben außerdem den notwendigen Urlaub unter Hinweis auf die schulische Bedeutung des entsprechenden Fortbildungskurses über die Direktion beim Landesschulrat für OÖ. rechtzeitig zu beantragen.

## 86. Pfarrausschreibung

Zur freien Bewerbung wird die Pfarre **Kallham** ausgeschrieben; ebenso zum zweiten Male **Wolfarn** und **St. Johann a. W.**; die Besetzung wird mit Sommer 1976 geschehen.

Interessenten mögen bis 20. Mai 1976 ihr Gesuch mit Curriculum vitae beim Bischöflichen Ordinariat einreichen.

Erforderliche Unterlagen: Genauer Le-

benslauf, seelsorgliche Tätigkeit; Motivation, warum um die Pfarre eingereicht wird; Mitteilung, wieweit man sich Kenntnis über die Pfarre (Größe, Aufgabengebiet, seelsorgliche Schwerpunkte, bauliche Aufgaben) verschafft hat.

Bewerber mögen das Gesuch nach Möglichkeit persönlich bei Generalvikar Weihbischof Dr. Wagner abgeben.

## 87. Vom Klerus

**Auszeichnungen:** Der Herr Diözesanbischof hat zu **Konsistorialräten** ernannt: Die Geistlichen Räte **Friedrich Pühringer**, Pfarrer in Putzleinsdorf; **Karl Schiefermayr**, Pfarrer in Rainbach i. I.; **Josef Schürer**, Krankenhauseelsorger, Bad Ischl; **Ernst Wagenleithner**, Pfarrer in Niederneukirchen; **Florian Wimmer**, Pfarrer in Michaelnbach.

Zu **Geistlichen Räten** wurden ernannt: **Johann Altendorfer**, Pfarrer in Ebensee; **Johann Ehrenfellner**, Diözesanjugendseelsorger der KAJ, Linz; **Franz Haubenreich**, Pfarrer i. R., Gmunden-Theresienthal; **Josef Leitner** Can. reg., Konviktsdirektor, St. Florian bei Linz.

Der Bundespräsident hat Geistlichen Rat **Mag. Alois Dametz**, Religionsprofessor in Wels, den Titel „Oberstudienrat“ verliehen.

**Ernennung zum Dechant:** Über Vorschlag der Priester des Dekanates wurde Kons.-Rat **Johann Kierner**, Pfarrer von Windischgarsten, mit 1. Mai 1976 ad Quinquennium zum Dechant des Dekanates Windischgarsten ernannt.

**Veränderungen:** G. R. **Josef Kittel**, Pfarrprovisor in Wendling, wurde mit 1. Mai 1976 in den dauernden Ruhestand übernommen. Er bleibt als Messeleser in Wendling. **Johann Kaltseis**, Pfarrer in Pram, wurde mit gleichem Datum zum Pfarrprovisor excurrando für Wendling bestellt.

**Lehrauftrag:** Monsignore **DDR. Peter Gradauer**, o. Theol.-Prof. für Kirchenrecht an der Phil.-theol. Hochschule Linz, erhielt für das Sommersemester 1976 einen Lehrauftrag an der Johannes-Kepler-Universität Linz.

**Gestorben:** G. R. **Felix Petermaier**, Pfarrer i. R., starb am 26. März 1976 in Altheim. Pfarrer Petermaier wurde am 14. Juni 1914 in Ort i. I. geboren und wurde am 2. Juli 1939 zum Priester geweiht. Nach kurzer Seelsorgetätigkeit

in Neukirchen/Enknach wurde er 1940 zum Militär einberufen. Im Juli 1944 wurde er als vermißt gemeldet. Im Oktober 1948 konnte er aus der russischen Gefangenschaft heimkehren. Die weiteren Stationen seines seelsorglichen Wirkens waren Andorf, St. Agatha und Kleinraming, wo er zunächst Pfarrprovisor wurde und von 1956 bis 1966 Pfarrer war. Nach seiner Pensionierung war er Heimseelsorger im Bezirkaltersheim in Altheim. Pfarrer Petermaier wurde am 31. März 1976 in seiner Heimat Ort i. I. beigesetzt.

G. R. **P. Wilhelm Schuh** CMM. starb am 3. April in Linz. P. Schuh wurde am 6. September 1889 in Oberachern, BRD, geboren. Nachdem er mehrere Jahre in Indien in der Mission tätig war, entschloß er sich, in die Kongregation der Missionare von Mariannahill einzutreten. Er wurde am 3. August 1930 zum Priester geweiht. Dann war er zunächst in Detroit (USA), dann als Rektor des Missionshauses Remlingen tätig. 1934 kam er in das von der Kongregation erworbene Kloster und Studienhaus St. Georgen am Längsee. Von 1940 bis 1946 war er Pfarrvikar in Beneschau im Sudetenland, übernahm 1946/47 die Betreuung einer Pfarre in Kärnten, war von 1948 bis 1951 Spiritual bei den Schwestern vom Kostbaren Blut in Wernberg und von 1951 bis 1956 Superior in Riedegg. Von 1947 bis 1956 war er auch Provinzial der österreichischen Provinz. Von 1957 bis 1962 war er Seelsorger in der Unfallstation des Welscher Krankenhauses in Schmieding, 1962/63 in Gallneukirchen in der Katholischen Anstalt. Von 1963 bis 1975 war er Hausseelsorger in Mistelbach bei Wels. Das Begräbnis fand am 7. April im Missionshaus Riedegg statt.

G. R. **Franz Zanzerl**, Pfarrer von Kallham, ist am 26. April 1976 in Wels verstorben. Pfarrer Zanzerl wurde am 27. Oktober 1912 in Gunskirchen geboren und am 1. Mai 1938 zum Priester geweiht. Sta-

tionen seiner Seelsorgetätigkeit waren Steinbach a. d. Steyr, Neukirchen bei Altmünster, Aschach a. d. Donau und Mattighofen. 1940 wurde er zum Militärdienst einberufen. Aus der Wehrmacht 1943 kriegsversehrt entlassen, begann er als Kooperator in Marchtrenk und wurde 1945 prov. Benefiziat in Eferding. Seit 1. Dezember 1956 war er Pfarrer in Kallham, lange Jahre auch Dekanatskämmerer des Dekanates Kallham. Pfarrer Zanzerl wurde am 29. April in Kallham begraben.

**Msgr. Josef Huber**, em. Spiritual des Linzer Priesterseminars und Dozent für Liturgik, ist am 14. April 1976 in Linz verstorben. Msgr. Huber wurde am 15. 1. 1888 in Windhaag bei Perg geboren und am 28. 7. 1911 zum Priester geweiht. Zunächst war er Kooperator in Altmünster (1912 bis 1914) und von 1914 bis 1924 Präfekt im Knabenseminar Petrinum. 1924 wurde er Spiritual und Lehrer für Liturgik im Priesterseminar Linz. Er war tätig in der Prü-

funktionskommission für Mittelschulen, Diözesanpräses der marianischen Kongregation, Obmann des Vereines vom Tode des hl. Josef und Herausgeber des „Weg des Lebens“. Nach seiner Pensionierung als Spiritual wurde er Krankenhauseelsorger und Kirchenrektor bei den Elisabethinen (1951 bis 1958). 1967 wurde er als Dozent für Liturgik an der Phil.-theol. Lehranstalt in Linz emeritiert. Neben der Formung der künftigen Priester als Präfekt am Petrinum und als Spiritual im Priesterseminar hat Huber durch den Aufbau der „Katholischen Schriftenmission“ (heute „Veritas“) nicht nur für die Diözese Linz, sondern für ganz Österreich ein Apostolat aufgebaut. Ebenso sind seine Bemühungen um die Erneuerung des Gottesdienstes schon drei Jahrzehnte vor dem Konzil bahnbrechend gewesen. Bis in die letzten Monate seines Lebens war er noch unermüdlich für das liturgische Apostolat tätig. Das Begräbnis war am 20. April 1976 in Windhaag bei Perg. — R. I. P.

## 88. Ansuchen um hauptberufliche Religionslehrer

Um die Zuteilung von Religionslehrern rechtzeitig planen zu können, werden jene Pfarren gebeten, die für das kommende Schuljahr 1976/77 zusätzlich einen hauptberuflichen Religionslehrer benötigen, bis

Ende Mai 1976 ein entsprechendes Ansuchen an das Schulamt zu richten. In diesem Ansuchen soll die schulische Situation und die geplante Versorgung dargestellt werden.

## 89. Caritas-Intention: Hilfe an Mütter

Die Caritas-Intention für den Monat Mai empfiehlt allen Katholiken, die durch die Fastenordnung verpflichtet sind, eine gute Tat zu setzen, in besonderer Weise Müttern in Not zu helfen.

Wer seine Mutter liebt, wird sich nicht

nur am Muttertag ihrer erinnern, sondern ihr immer hilfreich beistehen. Es gibt aber viele Mütter, alte und junge, bei uns und in der Welt, die niemanden haben, der ihnen beisteht. Werke und Hilfsaktionen der Caritas tun das in vielfacher Weise.

## 90. Literatur

1. Konrad Baumgartner, **Die Seelsorge im Bistum Passau zwischen barocker Tradition, Aufklärung und Restauration**. 19. Bd. der Hist. Abt. der Münchner Theologischen Studien; EOS-Verlag St. Ottilien 1975, XXVIII + 572 Seiten, 8 Tafeln, brosch. DM 60.—.

Der Verfasser ist Priester unserer Nachbar-diözese Passau; er hat dieses umfangreiche Werk als theologische Dissertation erarbeitet und darin hauptsächlich den Zeitraum von 1760 bis 1830 behandelt, also jene Epoche, die für die ganze Welt- und Kirchengeschichte sehr bewegt und inhaltsreich verlief, besonders aber für die Diözese des Heiligen Römischen Reiches

durch die Abtrennung von Linz und Sankt Pölten zu einer der kleinsten, von einem Fürstbistum zu einer Randdiözese — am Rande der Existenz — herabsank. Es wird nicht so sehr der äußere Verlauf der geschichtlichen Ereignisse dargestellt, die Untersuchung gilt vielmehr der inneren Lage des Bistums, dem religiösen Leben in seinen verschiedenen Äußerungen und vor allem der Seelsorge in jener Zeit des geistigen Umbruchs von der Barockfrömmigkeit über die Zeit der Aufklärung bis zum Wiederaufbau im 19. Jahrhundert. Die Überschriften der Kapitel geben den weit gespannten Rahmen des Stoffes an: Das Fürstbistum Passau im 18. Jahrhun-

dert, die Passauer Fürstbischöfe im Zeitalter der Aufklärung, der Weltklerus, die Orden und ihre Bedeutung für die Seelsorge, die Praxis der Seelsorge, die Lebensformen des Glaubens im christlichen Volk. Als hoffnungsvoller Ausblick springt dabei der Aufschwung des geistlichen und religiösen Lebens unter dem großen Bischof Sailer nach dem Tiefpunkt im Zeitalter Napoleons mit dem drückenden Priesterangel und der religiösen Verflachung nach der Aufklärung in die Augen.

Da das Gebiet der heutigen Diözese Linz bis 1785 zu Passau gehörte, ja das Innviertel endgültig erst nach dem Wiener Kongreß von 1815 zum Bistum Linz kam, findet auch der an der religiösen Volkskunde und an der Heimatkunde von Oberösterreich Interessierte sehr zahlreiche und wertvolle Forschungsergebnisse und Hinweise. Dem Verfasser gebührt Dank für diese hervorragende Arbeit, nicht minder dem Verlag für die gediegene Aufmachung des Werkes.

Dr. Peter Gradauer

2. Dr. Felix Riccabona, **Zeitgemäße Sexualpädagogik**, Handbuch für Eltern und Lehrer. Verlag Veritas, Linz-Wien-Passau, o. J., 236 Seiten, ISBN 3-85329-062-0, S 156.—

Zunächst ist das vorliegende Buch als Teil eines Gesamtprojektes zu sehen: Bü-

cher für die Kinderhand mit Lehrstoffverteilungen für den Unterricht, Diareihe mit zugehörigen Bilderklärungen und methodischen Hinweisen für einen vielseitigen Einsatz und schließlich dieses Buch, das zunächst die geistigen Grundlagen der Sexualpädagogik herausstellt, sein Hauptgewicht jedoch auf praktische Fragen der Durchführung legt.

Als entscheidende Vorzüge dieses Buches von Dr. Riccabona, der Professor an der Pädagogischen Akademie in Innsbruck ist, sind zu nennen: Umfassende Darstellung der Beziehungen zwischen Lebensgestaltung und sexuellem Verhalten (Integration der Sexualsphäre in die Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit). Toleranz gegenüber anderen Auffassungen, zugleich aber Klarheit und Eindeutigkeit bei der Darlegung des eigenen weltanschaulichen Standpunktes. Weitere positive Seiten: einfache Sprache, solides Wissen, gesunde Einstellung, die Detailfragen werden offen und verantwortungsbewußt behandelt, realistische Lebenseinstellung (keine Extrempositionen).

Dem Leser könnte negativ erscheinen, daß der Stil teilweise langatmig und der Text oft zuwenig gliedert ist. Beim Kapitel „Vorbereitung auf die Reifungsvorgänge der Pubertät“ (Seite 160 ff) fehlen wesentliche Informationen für die Buben.

## 91. Aviso

### 1. Franziskusausstellung in Salzburg

Das Dommuseum zu Salzburg wird vom 15. Mai bis 15. Oktober 1976 anlässlich des 750. Todestages des hl. Franz von Assisi eine Sonderschau zeigen. In mehr als 100 Exponaten aus dem alpinen Raum soll gezeigt werden, welche große und vielfältige Verehrung dieser „christusähnliche Mensch“ (Pius XI.) stets genossen hat. Werke von Troger, Zanusi, Rottmayr, Zürn und Waldburger werden ebenso zu sehen sein, wie einmalige Beispiele seines Weiterlebens in der Graphik, besonders im Andachtsbild.

Sonderführungen sind nach vorheriger Anmeldung (Tel. 0 62 22-42 5 91/Kl. 21) möglich.

### 2. „Arzt und Seelsorger“

Die österreichische Arbeitsgemeinschaft „Arzt und Seelsorger“ hält am 14. und 15. Mai 1976 im Pfarrheim Bad Ischl ihre 8. Jahrestagung ab mit dem Thema „Personales Leben vor der Geburt und nach dem Tod“.

Aus dem Programm:

Freitag, 14. Mai 1976

Wirkungen von Geistern Verstorbener — negative und positive Tatsachen (Mulacz, Wien — Horkel, München).

Samstag, 15. Mai 1976

Vorgeburtliches Seelenleben — Forschung, Ergebnisse und Bedeutung (Kruse, Wiesbaden — Bick, Dahn/Pfalz).

Christliche Ewigkeitshoffnung (Bachl, Linz).

Wiederverkörperung — in antroposophischer Sicht (Lauer, Basel); — biblisch beurteilt (Köberle, München).

### 3. Casa Internazionale del Clero

Im April 1976 wurde in Rom, in der Via della Scrofa 70, ein Heim „Casa Internazionale del Clero“ eröffnet, das bestimmt ist, allen Geistlichen von verschiedenen Nationen, die nach Rom kommen und dort wohnen oder sich vorübergehend dort aufhalten wollen, Gastfreundschaft zu gewähren.

## 4. Sportwochen

Wie in den vergangenen Jahren findet auch heuer wieder eine Sportwoche für Priester, Theologiestudenten und Laienmitarbeiter der Seelsorge statt. Die **18. Seelsorger-Sportwoche** ist vom 11. bis 17. Juli 1976 im Bundessportzentrum Südstadt, Maria Enzersdorf bei Wien.

Ein weiterer Kurs mit dem Schwergewicht auf Rasen- und Kampfspiele findet in der Bundessportschule Obertraun vom 8. bis 14. August 1976 statt.

Die **14. Fortbildungswoche** in Leibeseziehung für Ordensfrauen ist vom 18. bis 25. Juli 1976 im Bundeskonvikt Lienz (Osttirol).

Auskünfte und Anmeldungen: Referat „Kirche und Sport“, Johannesgasse 16, 1010 Wien, Tel. 52 16 21.

Dieses Heim wurde auf ausdrücklichen Wunsch des Heiligen Vaters gebaut, damit gemäß dem Konzilsdekret „Presbyterorum Ordinis“ der Klerus in Rom nicht nur würdige Unterkunftsmöglichkeiten, sondern auch dort ein geistliches Entspannungszentrum findet, wo die Gäste immer besser den universalen Sinn der Kirche vertiefen und erleben und die Bande der gegenseitigen Solidarität zum Segen auch ihres seelsorglichen Wirkens pflegen können.

Ausnahmsweise und mit der Zustimmung ihrer Bischöfe können in dieses Haus auch Priesterstudenten aufgenommen werden, die nicht in eigens dazu bestimmten Kollegien und geistlichen Konvikten eine entsprechende Unterbringung finden.

Direktor der genannten Institution ist Monsignore Maurice Bonneric, der „ad nutum Sanctae Sedis“ ernannt wurde.

## Bischöfliches Ordinariat Linz

Linz, am 1. Mai 1976

Franz Hackl  
Kanzleidirektor

Weihbischof Dr. Alois Wagner  
Generalvikar

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Bischöfliches Ordinariat Linz, Herrenstraße 19.  
Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Hackl, Kanzleidirektor, Linz, Herrenstraße 19.  
Druck: Oberösterreichischer Landesverlag, Linz, Landstraße 41.